wo er sich mehrere Wochen bei seinen Verwandten aufgehalten hatte und daselbst Manches über Leonhard, den er einst aus seinem Geschäfte gejagt, gehört haben mochte. Beide hatten sich auf den ersten Blick wiedererkannt. Es währte lange, ehe sich Leonhard von der Ueberraschung erholte. Endlich ermannte er sich wieder. Die boshaften Bemerkungen und das spöttische Lachen der Matrosen überzeugten ihn, daß er in ihren Augen gründlich blamirt war, und sein früheres Ansehen bei ihnen bedeutend gelitten hatte. Er versuchte daher, durch einen gemeinen Witz seine Ehre zu retten und die Lacher auf seine Seite zu bringen, indem er mit der Flasche in der Hand sich zu van Salden wendete und sagte:

„Mein Herr! ich trinke Ihnen die Gesundheit für das Compliment, mit welchem sie unsere alte Bekanntschaft erneuert haben. Hoffentlich werde ich in Batavia einmal Gelegenheit finden, dasselbe zu erwiedern."

Van Salden wandte sich ab und ging in die Kajüte, entsetzt über die Verderbtheit dieses Menschen.

Bis dahin wurde die Fahrt durch ein anhaltend freundliches Wetter begünstigt und ging auf das Glücklichste von Statten. Aber von jetzt an kamen Stunden, welche selbst die Seele des verwegensten und in tausend Gefahren geprüften Seemannes mit Schrecken und Angst erfüllten.

Es war an einem Spätnachmittage, als der regelmäßig wehende Wind sich plötzlich umsetzte und durch sein Heulen, Zischen und Pfeifen den nahe bevorstehenden Seesturm verkündete. Aengstliche Besorgniß und Schrecken malte sich auf den wettergebräunten Gesichtern der

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000629